

12. Sitzung

des Ausschusses für Soziales und Kultur der Stadt Bergneustadt
im Sitzungssaal des Rathauses, Kölner Str. 256

Sitzungstag

14.02.2018

Beginn: 18:00 Uhr

Anwesend sind:

Ende: 20:33 Uhr

| | | | |
|--|------------------|------------------------------------|-----------------|
| Tanja Bonrath | Vorsitzende | | |
| Erdogan Caylak (bis 19.33 Uhr) | Stadtverordneter | Arzu Durmus | Sachk. Bürgerin |
| Doris Klaka | Stadtverordnete | Rainer Cartmann | Sachk. Bürger |
| Antje Kleine | Stadtverordnete | Johannes Riegel (bis 20.27 Uhr) | Sachk. Bürger |
| Wolfgang Lenz | Stadtverordneter | Reinhard Sakoowski | Sachk. Bürger |
| Pütz, Jens Holger | Stadtverordneter | | |
| Dr. Christoph Stenschke (bis 20.31 Uhr) | Stadtverordneter | | |
| Bernd Warwel | Stadtverordneter | | |

von der Verwaltung:

AV St. OVR Johannes Drexler
Soz.- Arb. Soz.-Päd. Bünyamin Yılmaz

St. VRin Claudia Adolfs
St. CI Stephan Halbe

Gäste:

Katrin Stracke, JUH
Katja Wagner, DRK
Katrin Knobloch, Ev. Kita

Andrea Platzner, Vfs D
Susanne Brk, Vfs D

Es fehlten: ./.

Tagesordnung

12. Sitzung

des Ausschusses für Soziales und Kultur der Stadt Bergneustadt

a m 14.02.2018

| TOP | Beschluss- Vorl.-Nr. | Bezeichnung des Tagesordnungspunktes | Seite |
|------------|---------------------------------|---|--------------|
|------------|---------------------------------|---|--------------|

Öffentliche Sitzung

| | | | |
|------|-----------|---|-----|
| 1. | | Vorschul erziehung: Vorbereitung des Übergangs von der Ki ndertagesstätte in die Schule - Infor mation durch die Ki Tas | 3 |
| 2. | 0419/2018 | Part nerschaftsbeauftragter für Châtenay- Mal abry | 4 |
| 3. | | Sachstand Street work - Bericht durch Bünya min Yil naz | 4/5 |
| 4. | | Mtteilungen | 5 |
| 4.1. | | Sachstand Multifunktionsplatz | 5/6 |
| 4.2. | | Sachstand Flüchtlinge | 6 |
| 5. | | Anfragen, Anregungen, Hi nweise | 6 |

Nichtöffentliche Sitzung

| | | | |
|----|-----------|---------------------------------|-----|
| 6. | 0426/2018 | Gr undst ücksankauf | 6/7 |
| 7. | | Mtteilungen | 7 |
| 8. | | Anfragen, Anregungen, Hi nweise | 7 |

Die Vorsitzende begrüßt die Anwesenden und stellt fest, dass form und fristgerecht eingeladen wurde.

Öffentliche Sitzung

1. **Vorschulerziehung: Vorbereitung des Übergangs von der Kindertagesstätte in die Schule - Information durch die Kitas**

Die Vorsitzende begrüßt die Vertreterinnen der Kitas. Frau Stracke beginnt mit ihrer Präsentation die Darstellung der Vorgehensweise zum Thema, die anderen Kita-Vertreterinnen schließen sich dem an.

Der Übergang wird als ko-konstruktiv verlaufender sozialer Prozess beschrieben, in dem Kompetenzen der Schulfähigkeit vermittelt werden. Die Entwicklung des Kindes wird beobachtet und individuell so dokumentiert, dass es seinen Fortschritt erkennen kann. Bei der Gestaltung der Dokumentation gibt es Unterschiede. Erforderlich ist eine Zusammenarbeit zwischen Kind, Familie, Kita und Schule, für die bei den zuletzt genannten über einen Kooperationskalender. Kita und Eltern führen Entwicklungsgespräche, die von den Eltern als wichtige Rückmeldung wahrgenommen werden.

Aus Kita-Sicht ist die Situation in Elternhaus und Familie maßgeblich für die Fortschritte des Kindes. Das gilt neben der demokratischen Erziehung insbesondere für den Spracherwerb, wenn Deutsch nicht Mittersprache ist. Dieses Thema steht im Mittelpunkt des Austauschs, der auf die Präsentation folgt. Die Motivation, Deutsch zu sprechen und zu lernen, beziehe ein Kind aus dem emotionalen Rückhalt zu Hause. Dieser fehle häufig, möglicherweise bedingt durch die Sorge, das Kind könne die Mittersprache verlernen. Aber auch weil die Medienwelt den Alltag dominiert und das selbst Gesprochene zurückdrängt, leidet die Sprachkompetenz, stellt Frau Stracke fest.

Für den Besuch einer Kita gibt es keine Anforderungen an Deutschkenntnisse. Wenn die beobachtete Entwicklung nicht zufriedenstellend sei, werde vornehmlich über Elternkontakte versucht, bis zum Übergang in die Schule noch Defizite abzubauen, was aber nicht immer gelinge. Das liege nicht unwesentlich daran, dass der Kita-Besuch freiwillig ist und bisweilen Anwesenheitslücken von mehreren Wochen entstehen. Die Kompensation scheitere an der Personalausstattung. Das Personal fehle, obwohl Stellen offen und besetzbar seien, so Frau Birk. Der Einsatz von Ehrenamtler/innen wird Frau Platzner und Frau Knobloch zufolge durch eine Unmenge von zu beachtenden Vorschriften äußerst erschwert. Das in Bergneustadt existierende Netzwerk wird in Bezug auf die Kita-Arbeit indessen als vorbildlich empfunden.

Die Vorsitzende bedankt sich bei den Kita-Vertreterinnen für die ausführlichen Darstellungen.

2. **Partnerschaftsbeauftragter für Châtenay- Milabry 0419/2018**

St OVR Drexler erläutert den Sachstand, vgl. Beschlussvorlage. Er ergänzt, dass der darin aufgeführte Koordinationsrahmen von Herrn Dösseler definiert werde. Diese sei auch zugestanden worden, das Ende seiner Tätigkeit als Partnerschaftsbeauftragter selbst festzusetzen.

Die Vorsitzende bestätigt das Gespräch mit Herrn Dösseler. Der Partnerschaftsverein ist einverstanden, wie Herr Drexler auf Rückfrage Herrn Riegels bekräftigt.

In einer kurzen Aussprache wird das bisherige Engagement Herrn Dösselers als Partnerschaftsbeauftragter herausgestellt, weshalb der Vorschlag die optimale Lösung darstelle. Nach Überzeugung von Stv Lenz wird das Modell der Städtepartnerschaften mit der Zeit und nachlassendem Interesse auslaufen. Übereinstimmend werden mangelndes Engagement und fehlender Bezug zu Bergneustadt – auch bei auswärts wohnenden Lehrern – als Gründe ausgemacht. Die Anregung von Frau Durmus, neue Wege zu gehen, wie z. B. ein Fußballturnier, wird Herrn Drexler zufolge ohne finanzielle Unterstützung nicht funktionieren, welche die Stadt in ihrer derzeitigen Situation aber nicht leisten könne.

Der Ausschuss fasst folgenden **Beschluss**:

Der Ausschuss für Soziales und Kultur empfiehlt dem Stadtrat zu beschließen, Herrn Erhard Dösseler zum Partnerschaftsbeauftragten für die Städtepartnerschaft mit Châtenay- Milabry zu ernennen. Herr Erhard Dösseler nimmt seine Aufgabe selbstbestimmt und ohne quantitative Vorgabe wahr. Eine Aufwandsentschädigung wird nicht vereinbart.

Abstimmungsergebnis: einstimmig

3. **Sachstand Streetwork - Bericht durch Bünyamin Yilmaz**

Herr Yilmaz berichtet zum Thema. Bei den Angeboten für Jugendliche bilden die Night-Soccer- und die Kochgruppe den Schwerpunkt. Inhalte und Ziele werden von Herrn Yilmaz beschrieben. Daneben werden weitere gemeinsame Aktivitäten unternommen wie Spiele im Treffpunkt BGS, Besuch von Events, Freizeiteinrichtungen und Schwimmbädern.

Unter den anderen Angeboten werden hauptsächlich Hausbesuche und Begleitung bei Arztbesuchen und Behördengängen, Kontakte mit Ausbildungsbetrieben und Beratungshilfe nachgefragt; in einigen Fällen wird er als Streitschlichter in Anspruch genommen. Es werden Rundgänge im Stadtgebiet durchgeführt, um festzustellen, ob die Jugendlichen sich nicht an Orten aufhalten, wo sie nicht sein sollten. Wer zur Zielgruppe gehört – junge Leute im Alter von 15 bis 22 Jahren – und seine Hilfe in Anspruch nehmen will, kann sich einfach an ihn wenden.

Stv Lenz stellt in Aussicht, den Sportplatz des SSV Bergneustadt für Training und Turniere auf Absprache zur Nutzung zu überlassen.

St v Caylak bietet an, bei der Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche zu helfen. Auf die Frage der St v Kleine, wie die Teilnehmer der Soccer-Gruppe in Vereine eingebracht werden, erklärt Herr Yilmaz, dass einige bereits Mitglieder in Vereinen sind, andere das aber nicht wollen.

Herr Sakowski fragt, warum es eine Fußballgruppe geben muss, wenn die Teilnehmer schon in einem Verein sind. Herr Yilmaz erinnert an die Entstehung dieses Projekts als eine der Reaktionen auf die Rathausplatzproblematik im vergangenen Jahr. Über dies fänden am Rande des Fußballspiels Einzelgespräche zu den individuellen Problemen der Teilnehmer statt. Herr Sakowski hält es für möglich, dass das auch in den Vereinen geschehen kann. Nach Herrn Yilmaz' Erfahrung tun die Trainer das nicht, sie seien auch keine Pädagogen. St v Klaka fügt hinzu, dass es auf die soziale Kompetenz des Sozialarbeiters ankomme. St v Lenz erklärt, dass Vereine in der Regel nicht bei Bewerbungen helfen können.

Zu den schwer erreichbaren Jugendlichen würde im Sommer Kontakt aufzunehmen versucht, erklärt Herr Yilmaz auf Anfrage von St v Lenz.

Nach Beendigung der Aussprache bedankt sich die Vorsitzende bei Herrn Yilmaz für die ausführlichen Informationen.

4. **Mitteilungen**

4.1. **Sachstand Multifunktionsplatz**

St OVR Drexler erläutert anhand einer Skizze des beteiligten Ingenieurbüros per Wandprojektion den Stand der Planung. Die letzte Sitzung der Arbeitsgruppe war am 13. Februar. Ebenfalls per Wandprojektion werden mögliche Gestaltungsdetails vorgestellt. Beim Material wird wegen der längeren Haltbarkeit Beton- gegenüber Holzgegenständen der Vorzug gegeben. Eine Liste mit Wünschen der Jugendlichen hat vorgelegen. Zu einem am 24. Januar angesetzten Workshop waren außer einer Gruppe unter Führung des Förderkreises keine Jugendlichen erschienen. Es solle nicht alles auf einmal fertig dorthin gebaut werden, um Erweiterungen zu ermöglichen. WLAN für Freifunk solle installiert werden.

Unter beifälligen Äußerungen anderer Ausschussmitglieder empfiehlt St v Lenz dringend eine Videoüberwachung, um die Heimschwelle für ungesetzliches Tun zu erhöhen. Herr Drexler wird die rechtlichen Bedingungen prüfen.

Auf die von St v Lenz aufgeworfene Frage, warum man den Multifunktionsplatz nicht auf dem ehemaligen Barisspor-Platz einrichten geplant habe, erwidert Herr Drexler unter anderem, die gewählte Lösung beinhalte Fördermittel für einen Grundstücksankauf, außerdem sei die Nachbarschaft zum Pumptrack mit den dortigen kirchlichen Sozialarbeitern günstig.

St v Lenz bezeichnet dieses Projekt als „großen Wurf“ für Bergneustadt und spricht der Verwaltung allen voran St OVR Drexler, höchste Anerkennung aus.

In einer kurzen Diskussion herrscht Einmütigkeit, dass mit dem Multifunktionsplatz eine Ausweitung der sozialarbeiterischen Tätigkeit verbunden ist, die Investitionen in Sachkosten und Personal mit sich bringen. Das wird aber für den Stadtteil

als unerlässlich erachtet. Problematische Strukturen gebe es auch im Innenstadtbereich, so Herr Drexler.

Zum Schluss teilt Herr Drexler mit, dass für Planungsänderungen in Abstimmung mit der Arbeitsgruppe Verbindung zum beauftragten Ingenieurbüro aufgenommen werde.

4.2 Sachstand Flüchtlinge

StVRin Adolfs berichtet von der Arbeit mit den zurzeit 183 von der Stadt betreuten Flüchtlingen aus 22 Nationen, unter denen mit 77 % die männlichen überwiegen, von denen die meisten Alleinstehende sind. Sie sind zu 37 % in städtischen Unterkünften, zu 39 % in von der Stadt angemieteten Wohnungen untergebracht. Der Rest hat selbst eine Wohnung gemietet oder hält sich nicht hier auf. 44 der Personen sind minderjährig, davon die Hälfte schulpflichtig.

54 Personen leben mit Duldung hier. 2017 habe es keine Zuweisung gegeben. Daran erkenne man schon die lange Verweildauer in den Unterkünften, Ursache seien die vielen anhängigen Klageverfahren nach Entscheidung des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge. Die dadurch hervorgerufene teils aggressive, teils depressive Stimmung trage zum Entstehen vieler Probleme bei, die sich in unkorrektem Verhalten, schweren Hygienemängeln und der Beherbergung fremder Besucher äußere. Die Situation sei mit dem vorhandenen Personal nicht in den Griff zu bekommen, gebraucht würde mehr sozialarbeiterische Betreuung der Flüchtlinge. Etliche hätten bereits einen Aufenthaltsstatus, diese seien genau genommen als Wohnungslose untergebracht. Eine Neustrukturierung der Unterbringung sei in Planung.

Die Vorsitzende dankt Frau Adolfs für die offenen Worte.

5. Anfragen, Anregungen, Hinweise

./.